

# Die Legende von Sankt Nikolaus

Verena Morgenthaler

Gekürzte Fassung des vergriffenen Buches aus dem  
Orell-Füssli-Verlag Zürich

Nacherzählt und bebildert aus dem Originalbuch  
von Ruedi Ruckli, Sarnen



Vor Zeiten lebte fern im Morgenland in der reichen Stadt Patara ein Knabe, der hiess Nikolaus. An einer bösen Krankheit waren ihm Vater und Mutter gestorben. Er wurde sehr traurig. Er weinte am Tag, er weinte in der Nacht und war untröstlich.

Seine Eltern hatten ihm grossen Reichtum hinterlassen: Gold und Silber, Edelsteine von seltener Pracht, Ländereien, Schlösser und Paläste.

Doch Nikolaus wollte von alledem nichts wissen, schwieg und weinte.

Da spürten auch die Tiere, dass er betrübt war. Sie drängten sich zu ihm. Die Tauben, die Katzen, die Pfauen, die jungen Schafe und das Eselchen trauerten mit ihm.

Vom Weinen müde, wollte er sich schlafen legen. Da stiess er mit dem Fuss an einen Tonkrug, in dem viele Schriftrollen steckten. Eine davon nahm er und begann zu lesen.

Ihm war, als sässe seine Mutter wie früher an seinem Bett und erzählte ihm die Geschichte des armen Lazarus aus dem Evangelium.

Dabei dachte er sich: «Gleiche ich nicht dem reichen Mann in der Geschichte?»  
«Auch ich bin schön gekleidet und kann im Überfluss leben. Die Bettler draussen beim Stadttor habe ich vergessen. – Morgen will ich beizeiten aufstehen und mich nach ihnen umsehen!»

Mit diesem Gedanken schlief er ruhig und ohne Tränen ein.



Als eben die Sterne erloschen, schlich Nikolaus sich zum Palast hinaus. Die leeren Gassen kamen ihm fremd und unheimlich vor, und weil er zum ersten Mal allein ohne Mutter und Diener unterwegs war, fürchtete er sich.

Endlich erreichte er das Stadttor. Dicht daneben, unter dem Säulenbogen einer kleinen Kirche fand er die Ärmsten der Stadt, zerlumpt, krank und elend.

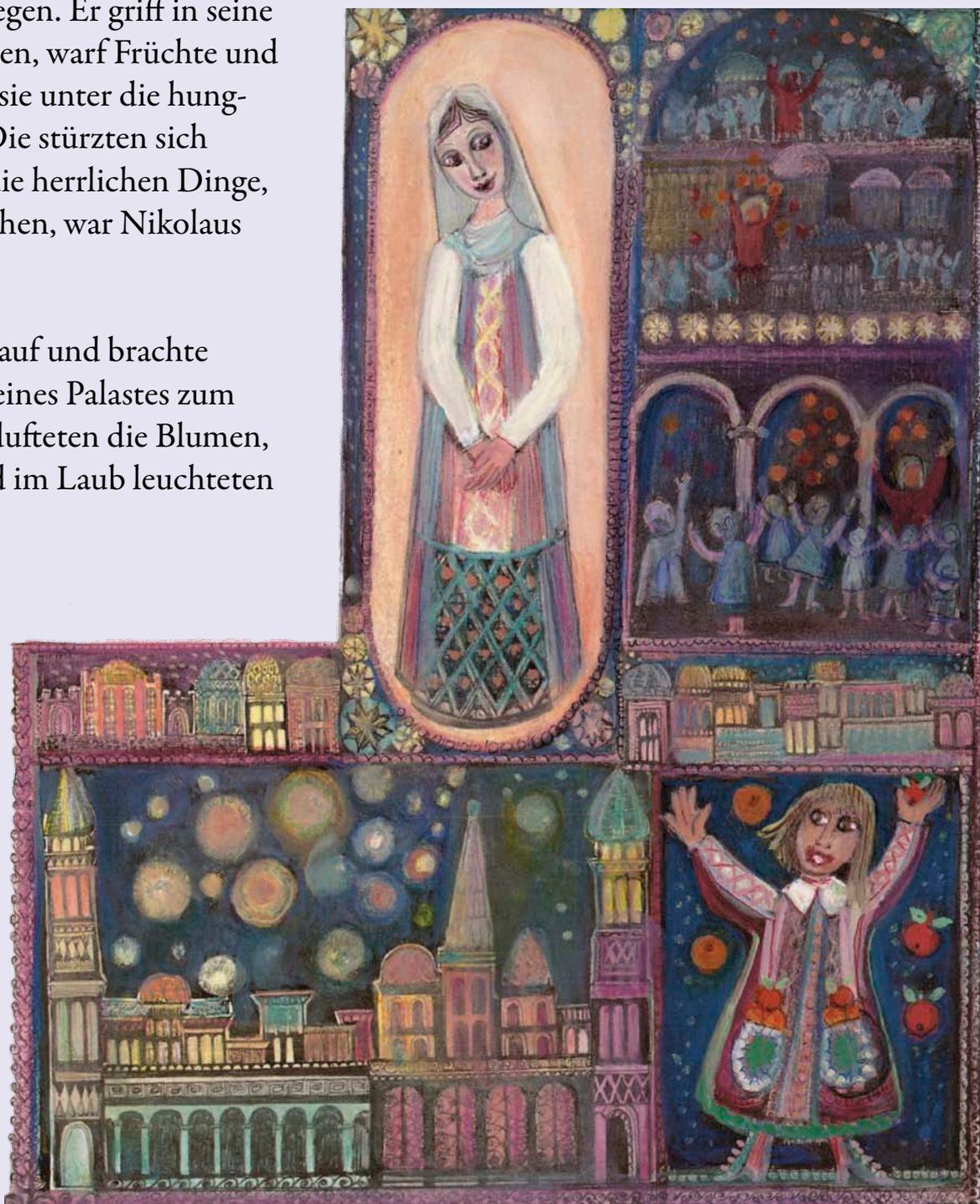
Als sie im Schein der Laterne den reich bekleideten Knaben erblickten, streckten sie ihm ihre Hände entgegen. Er griff in seine zuvor gefüllten Taschen, warf Früchte und Nüsse hoch und liess sie unter die hungri- gen Kinder fallen. Die stürzten sich voller Freude auf all die herrlichen Dinge, und ehe sie sich umsahen, war Nikolaus verschwunden.

Eben stieg die Sonne auf und brachte die goldene Kuppel seines Palastes zum Funkeln. Im Garten dufteten die Blumen, die Vögel sangen, und im Laub leuchteten rote Granatäpfel.

Nikolaus meinte, er hätte dies alles noch nie so schön gesehen. Sein Herz wurde leicht, seine Augen wurden hell. Auch die Tiere merkten, dass er wieder fröhlich war.

Als er zu Hause anlangte, war er so müde, dass er sofort einschlief. Da erschien ihm im Traum seine Mutter. Sie nickte ihm dreimal zu, lächelte und verschwand. Als Nikolaus erwachte, schlug sein Herz warm vor Glück. Die grosse Traurigkeit war von ihm genommen.

Wenn er wieder einmal traurig war, füllte er seine Taschen, bepackte sein Eselchen und zog zum Stadttor. Er führte blinde Bettler an die Sonne, speiste die Hung- rigen und beschenkte die Kinder. Froh kehrte er dann nach Hause zurück.



Mit zwölf Jahren wurde Nikolaus weit weg in eine Schule gebracht. Berühmte Lehrer unterrichteten ihn und unterwiesen ihn in der Heiligen Schrift.

Nikolaus wuchs heran, und Gott schenkte ihm ein verständiges Herz. Wo er Not und Elend sah, gab er mit vollen Händen. Doch er war darauf bedacht, das Gute im Verborgenen zu tun.

Er erinnerte sich der Worte in der Kirche: «Willst du mir angehören, so verschenke alles, was du hast, und gib es den Armen. Komm, und folge mir nach.»

Er verschenkte alles und gab es den Armen. Er zog ins Heilige Land, wo der Herr gelebt hat.

Seine Tiere spürten, dass Nikolaus nicht mehr da war, und wurden unruhig. Das Eselchen riss sich von der Krippe los, und begann seinen Meister zu suchen.

Nach vielen Jahren erschien Nikolaus im Traum ein Engel und sprach: «Kehre heim in deine Heimat! Dort sollst du den Namen Gottes gross und herrlich machen.»

In Myra, unweit von seiner Heimatstadt, war der alte Bischof gestorben. Die Christen trauerten um ihn, und niemand wusste, wer ihm nachfolgen sollte. Genau zu dieser Zeit traf Nikolaus in Myra ein und trat vor die Kirchenpforte. Auf die Frage der Priester, wer er sei, antwortete er: Ich bin ein Diener Christi.» Da führten sie ihn ins Gotteshaus und setzten ihn auf den Bischofsstuhl.

Vom ganzen Volk umjubelt, trat er wieder ins Freie. Vor der Türe stand sein altes, graues Eselchen. Es erkannte seinen Herrn, rieb den Kopf an seiner Schulter und schrie laut vor Freude. Von da an wurde es sein treuer Begleiter.

Nikolaus sorgte für die Gläubigen, wie ein Hirte sorgt für seine Schafe. Er schützte sie vor den Verfolgungen des römischen Kaisers, der nicht duldet, dass man Christus als den Herrn der Welt pries und ihn anbetete. In Zeiten der Gefahr predigte Nikolaus den Christen an einsamen Orten und stärkte sie im Glauben.



Nach vielen Jahren begab es sich, dass eine grosse Hungersnot über das Land kam. Frost, Hagel und Hitze hatten Saat und Ernte vernichtet. Wenn Bischof Nikolaus herumzog, sah er Not und Elend. Der Anblick der hungernden Kinder tat ihm besonders weh. Nächtelang lag er wach und bat Gott um Hilfe.

Eines Morgens stieg Nikolaus in aller Frühe auf die Felsklippen vor der Stadt. Da sah er im Dämmerlicht, weit draussen auf dem spiegelnden Meer, einen Zug stolzer Segelschiffe.

Gott sprach zu ihm: «Fahre hinaus und halte die Schiffe in meinem Namen auf! Sie sind voll Korn und Weizen.»

Nikolaus tat, wie ihm geheissen. Der Herr aber lenkte die Herzen der Schiffleute. Sie brachten ihre ganze Ladung in Myra an Land.

Das Volk strömte herbei. Nikolaus begann mit vollen Händen auszuteilen. Die Kinder kamen in endlosem Zuge, und er füllte ihre Körbe und Säcke. Bis zur neuen Ernte reichte der Vorrat. Niemand musste vor Hunger sterben, alle Menschen lobten und priesen Gott.

Wenn Bischof Nikolaus von nun an durch die Strassen der Stadt zog, kamen die Kinder gesprungen und umringten ihn.

An seinem Geburtstag aber kleidete er sich in den kostbaren roten Bischofsmantel und nahm den goldenen Hirtenstab zur Hand. Dann schmückte er sein Eselchen mit einem klingenden Glockenspiel und lud ihm einen schweren Sack auf den Rücken. Der war gefüllt mit roten Äpfeln, Nüssen und Mandeln, mit goldenen Mandarinen und süssen Honigkuchen. Nikolaus schritt durch die Strassen, warf seine Gaben unter die Menge und machte diesen Tag zum grossen Fest.

Bischof Nikolaus starb am 6. Dezember des Jahres 352.

Zum Andenken an ihn nennen wir diesen Tag den Nikolaustag und feiern zur Freude aller Kinder das Nikolausfest.

